Kommune Inklusiv

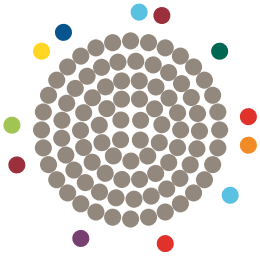
Inklusion vor Ort

Das Projekt „Kommune Inklusiv“

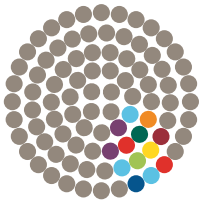
DAS WIR GEWINNT

Aktion Mensch

Inklusion heißt übersetzt:
Zugehörigkeit.



Exklusion heißt: Manche Gruppen sind ausgeschlossen.
Zum Beispiel Menschen mit Behinderung.
Oder Menschen aus anderen Ländern.
Sie sind nicht Teil der Gesellschaft.



Integration heißt: Die Gruppen sind Teil der Gesellschaft.
Aber sie sind eine Gruppe für sich.
Zum Beispiel: Menschen mit Behinderung gehen in eigene Schulen.
Oder arbeiten in der Werkstatt.
Menschen mit und ohne Behinderung
haben nur wenig miteinander zu tun.

Inklusion heißt: Alle Menschen sind überall dabei.
Sie machen Dinge zusammen.
Alle haben die gleichen Rechte.

Was ist Inklusion?

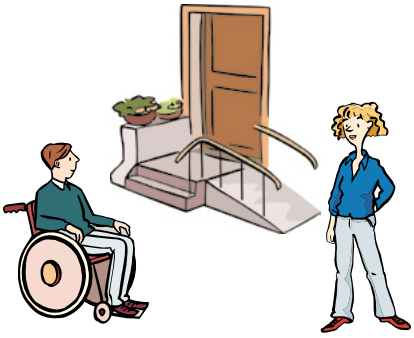
Im Januar 2017 hat die Aktion Mensch
mit einem neuen Projekt angefangen.
Das Projekt heißt Kommune Inklusiv.
Bei dem Projekt unter-stützt die Aktion Mensch
5 Orte in Deutschland.
Das Ziel ist: Eine inklusive Nachbarschaft für alle.
Ein inklusives Leben in der Stadt oder im Dorf.

In einer inklusiven Gesellschaft
haben alle Menschen die gleichen Rechte.
Alle können mit-bestimmen.
Sie können bei allem dabei sein.
Egal, ob ein Mensch jung oder alt ist.
Egal, ob der Mensch ein Mann oder eine Frau ist.
Egal, ob der Mensch eine Behinderung hat oder nicht.
Egal, aus welchem Land ein Mensch kommt.
Egal, ob der Mensch Männer liebt oder Frauen.
Alle Menschen sind Teil der Gesellschaft.

Aber das ist noch nicht überall so.
Es ist noch nicht selbst-verständlich.

Inklusion kann man nicht schnell schaffen.
Man muss viele Dinge verändern.
Das braucht Zeit.
Darum macht die Aktion Mensch
das Projekt Kommune Inklusiv.
Wir wollen inklusive Gemeinschaften stärken.
Wir wollen zeigen: Es ist normal, verschieden zu sein.

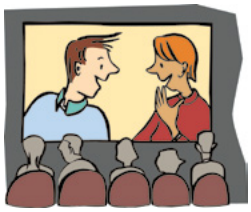
Was ist ein Sozial-Raum?



Sozial-Raum heißt: Wie und wo lebt jemand?
Wie ist die Nachbarschaft dort?
Wo wohnt und arbeitet jemand?
Was macht die Person in ihrer Freizeit?
Welche Menschen sind der Person wichtig?

Zu dem **Sozial-Raum** gehören auch:

- Schule
- Sport-Verein
- Arbeit
- Kino
- Theater



Wichtig ist dabei:
Unterschiedliche Menschen treffen sich.
Sie tauschen sich aus.
Sie verbringen Zeit zusammen.

Sozial-Räume sind gute Treff-Punkte.
Denn dort treffen sich unterschiedliche Menschen.
Sie lernen sich kennen.
Sie merken: Es ist gut, verschieden zu sein.
Sie haben Respekt vor verschiedenen Menschen und Leben.
In Sozial-Räumen kann Inklusion wahr werden.

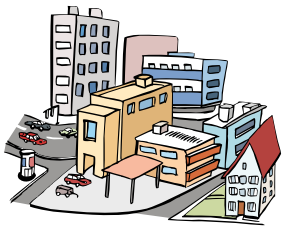
Das Projekt
Kommune Inklusiv

Kommune
Inklusiv

Eine Kommune kann eine Stadt sein.
Aber auch ein Land-Kreis.
Oder eine Gemeinde.

Kommune Inklusiv will gute Beispiele zeigen.
Gute Beispiele für Inklusion in der Nachbarschaft.
Gute Beispiele für ein inklusives Leben
in einer Stadt oder einem Dorf.
Wir wollen anderen damit zeigen:
Gute Inklusion ist möglich.
Alle können etwas für mehr Inklusion tun.
Sie können mit-machen und dabei sein.

Inklusion ist da wichtig, wo man lebt.
Sie ist wichtig im Alltag.
Also im Sozial-Raum.



Das Projekt Kommune Inklusiv dauert 5 Jahre.
Die Aktion Mensch unter-stützt
5 verschiedene Orte in Deutschland:

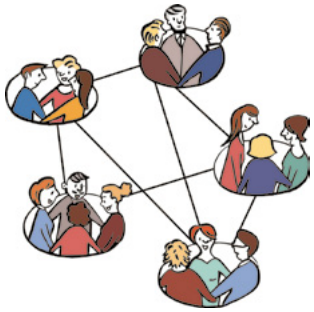
- Erlangen
- Nieder-Olm
- Rostock
- Schneverdingen
- Schwäbisch Gmünd

An diesen 5 Orten
müssen verschiedene Gruppen zusammen-arbeiten:

- die Verwaltung
- die Wirtschaft, also Geschäfte und Firmen
- Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen
- alle Menschen, die in den 5 Orten leben

Alle können bei dem Projekt mit-machen.
Alle können Teil sein von mehr Inklusion.

Besonders wichtig ist in diesen 5 Jahren:
Alle Menschen an den 5 Orten sollen gut vernetzt sein.
Alle sollen zusammen reden.
Sie tauschen sich aus.
Sie finden zusammen heraus:



- Was ist gut für unser Projekt?
- Was ist nicht gut für unser Projekt?
- Wie können wir Fort-Schritte mit der Inklusion machen?

Das Projekt Kommune Inklusiv hat **5 Teile**.

Das heißt: Die 5 Orte bekommen
5 verschiedene Arten von Unterstützung:

1. Förderung durch Geld
2. Begleitung von Projekten
3. Mehr Fach-Wissen über Inklusion
4. Begleitung von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen
5. Wissen teilen und weiter-geben

Teil 1:
Förderung durch Geld

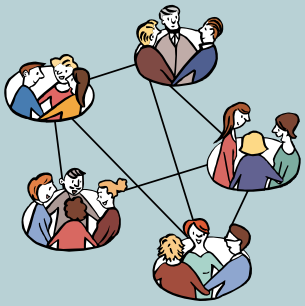
Die Aktion Mensch macht das Projekt Kommune Inklusiv
an 5 verschiedenen Orten.
Dort unterstützt sie die Zusammen-Arbeit.
Die 5 Projekte haben eigene Pläne und Ideen.
Diese Pläne und Ideen sind gut für die Inklusion.
Die Aktion Mensch berät die Projekte.

Zusammen können dann alle heraus-finden:

- Was brauchen die Menschen für ihre Projekte?
- Welche Förderung ist nötig?
- Wie kann die Aktion Mensch dabei unter-stützen?

Dafür bekommen die Projekte Geld.
In 5 Jahren können das
bis zu 600.000 [sechs-hundert-tausend] Euro sein.
Die Projekte bekommen das Geld
von der Aktion Mensch-Stiftung.
Diese Förderung bekommen Projekte mit guten Ideen.
Diese Ideen können an vielen Orten in Deutschland funktionieren.

Teil 2:
Begleitung bei der Inklusion



Die Aktion Mensch begleitet
5 Orte auf dem Weg zu mehr Inklusion.
Dafür finden wir zusammen heraus:
Was brauchen die verschiedenen Projekte an den 5 Orten?
Wie können sie Fortschritte machen?
Dafür bekommen die Projekte Beratung und Begleitung.
Jetzt und in den nächsten 5 Jahren.

Die Aktion Mensch unter-stützt auch den Austausch.
Die Projekte aus den 5 Orten treffen sich regelmäßig.
Sie sprechen über ihre Arbeit.
Über das, was gut klappt.
Und über das, was noch nicht so gut klappt.
Sie tauschen Erfahrungen aus.
Bei Treffen.
Und auch auf einer Internet-Seite für die Projekte.

Wichtig für diese Arbeit ist:
Die Projekte an den 5 Orten schreiben zuerst auf:
Was sind unsere Ziele?

Dann planen alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen
zusammen mit der Aktion Mensch:

- Welche Unterstützung brauchen die Menschen?
- Was will das Projekt erreichen?
- Und: Wie kann das Projekt das Ziel erreichen?

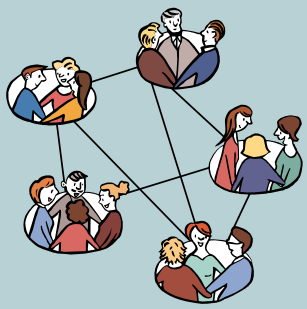
Teil 3:
Mehr Fach-Wissen über Inklusion

Teil von Kommune Inklusiv sind auch Fortbildungen.
Menschen aus den 5 Orten können Schulungen machen.
Und sie können Seminare im Internet machen.
So bekommen sie mehr Fach-Wissen zum Thema Inklusion.

In den Fortbildungen geht es zum Beispiel um diese Themen:

- Wie kann das Projekt sich weiter-entwickeln?
  Wie kann es Fortschritte machen?
- Wie können verschiedene Gruppen
  und Projekte gut zusammen-arbeiten?
- Welche Möglichkeiten gibt es für mehr Barriere-Freiheit?
  Wie können Hindernisse abgebaut werden?
- Wie können verschiedene Menschen
  und Gruppen gut mit-einander reden?
  Wie können sich alle gut verstehen?
- Wie kann man neue Menschen
  für die Projekte gewinnen?
- Wie können mehr Menschen
  an verschiedenen Orten mit-reden und dabei sein?

Es gibt Fortbildungen zu allen diesen Themen.
Außerdem können sich alle austauschen:
Die Menschen aus den 5 Orten.
Und andere interessierte Menschen.
So kann man neue Kontakte knüpfen.



Teil 4:
Begleitung durch Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen

Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen
von der Goethe-Universität Frankfurt
begleiten das Projekt Kommune Inklusiv.
Sie sind die ganzen 5 Jahre lang dabei.
Sie beobachten: Welche Fortschritte machen die Projekte?

Nach 5 Jahren über-prüfen
die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen:
Gibt es jetzt mehr Inklusion an den 5 Orten?

So machen es die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen:

1. Sie beobachten: Was machen die Projekte an den 5 Orten?
Was tun sie für die Inklusion?

2. Sie beobachten das Zusammen-Leben.
Sie beobachten die Orte in der Nachbarschaft.

3. Sie führen Gespräche.
Sie befragen Menschen.
Menschen, die ausgeschlossen sind.

So können die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen viel lernen.

Diese Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen
begleiten Kommune Inklusiv:

- Professor Doktor Hendrik Trescher
- Professor Doktor Dieter Katzenbach
- Doktor Nadine Schallenkammer

Teil 5:
Wissen teilen und weiter-geben

Die Aktion Mensch begleitet
Projekte an 5 verschiedenen Orten.
So lernen die Menschen an den 5 Orten
viel Neues zum Thema Inklusion.

Aber nicht nur diese Menschen sollen etwas Neues lernen.
Von den Plänen und Ideen zum Thema Inklusion
können alle etwas lernen.
So kann die Inklusion
an vielen Orten in Deutschland weiter-kommen.
Darum ist es wichtig:
Das Wissen muss geteilt werden.
Darum gibt es Tagungen.
Tagungen wie „Kommunen werden inklusiv“ im Jahr 2018 in Köln.
In Zukunft soll es an verschiedenen Orten Tagungen geben.
Und Informationen im Internet.

Die 5 Orte

130 Orte aus Deutschland haben sich beworben.
Sie alle wollten bei Kommune Inklusiv mit-machen.
5 Orte wurden ausgesucht:

- Erlangen
- Rostock
- Schneverdingen
- Schwäbisch Gmünd
- die Gemeinde Nieder-Olm

Das Ziel von
Kommune Inklusiv ist:
mehr Inklusion.
Deshalb möchten sich
die 5 Orte verändern.

Dazu werden diese Fragen beantwortet:

- Was ist unser Ziel?
  Was wollen wir erreichen?
- Für wen gibt es noch Hindernisse in den 5 Orten?
  Welche Barrieren gibt es noch?
- Wie können diese Hindernisse abgebaut werden?
  Was muss für diese Menschen verbessert werden?

Eins ist dabei besonders wichtig:
Wie können alle Menschen an den 5 Orten etwas dabei lernen?
Und wie können sie ihr Wissen weiter-geben?
Wie können sie ihre Erfahrungen aus-tauschen?
Das hilft allen weiter.
Dann gibt es mehr Inklusion.

Kommune Inklusiv
in Erlangen

Kommune Inklusiv
Erlangen

Rollstuhl-Fahrer und Rollstuhl-Fahrerinnen
haben ein gutes Leben in Erlangen.
Aber für Menschen mit Hör-Behinderung
kann das Leben in Erlangen noch verbessert werden.
Und für alte Menschen.
Sie sind oft einsam.
Für diese Menschen kann das Leben in Erlangen
noch besser werden.
Das ist das Ziel von Kommune Inklusiv.
Es soll Schulungen in Erlangen geben.
Schulungen über **Empowerment**.

Empowerment heißt: Sich selbst stark machen.

Man erkennt: Was kann ich gut?
Wie kann ich gut für mich selbst sorgen?
Wie kann ich selbst über mein Leben bestimmen?
Was brauche ich dafür?
Man lernt, sich für sich selbst stark zu machen.

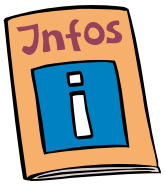
Es soll auch mehr Technik geben.
Eine **App**.

Eine **App** ist ein Programm fürs Handy.
Das Programm soll **Be my Ears** heißen.
Übersetzt heißt das: Sei meine Ohren.
Es ist eine **App** für gehör-lose Menschen.

Was kann man später mit der **App Be my Ears** machen?
Gehör-lose Menschen können die App bei Veranstaltungen benutzen.
Zum Beispiel im Theater.
Bei einem Workshop.
Oder bei einer Fortbildung.
Sie können dann Unter-Titel zu der Veranstaltung lesen.
So können sie auch dabei sein.
Sie können dann die Inhalte verstehen.
Außerdem gibt es das Generationen-Café.
Dort können alle mit-reden.
Alle können über ihre Ideen sprechen.
Oder einfach nur Kaffee trinken und eine schöne Zeit verbringen.

Und es gibt bald einen inklusiven Chor.
In dem Chor können alle mit-singen.
Außerdem wird eine Ausstellung geplant.

Hier können Sie nachfragen:



Projekt-Koordinatorinnen
Ina Fischer und
Felicitas Keefer

Friedrichstraße 28
91054 Erlangen

Telefon: 09131 9166 756 und 09131 20 50 22
E-Mail: info@erlangen-inklusiv.de

Kommune Inklusiv
in der Gemeinde Nieder-Olm

Kommune Inklusiv
VG Nieder-Olm

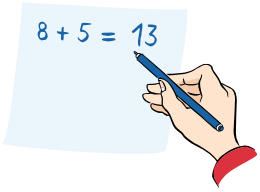
Für wen werden die Projekte in Nieder-Olm gemacht?

- für Menschen mit Behinderung
- für ältere und alte Menschen
- für geflüchtete Menschen

Für diese Menschen soll in Nieder-Olm mehr getan werden.

In Nieder-Olm gibt es einen Bildungs-Treff.
An diesem Ort können verschiedene Menschen etwas lernen.
Den Bildungs-Treff gibt es seit dem Projekt Kommune Inklusiv.
Diese Angebote gibt es dort:

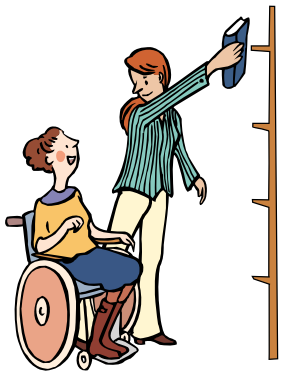
- den Rechen-Treff
- den Lese-Treff
- die Apotheken-Sprech-Stunde



Die Angebote im Bildungs-Treff
sind für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.
Sie üben dort:

- rechnen
- lesen
- schwierige Beipack-Zettel lesen
- in Leichter Sprache über Gesundheit reden

Bald können auch Menschen ohne Lern-Schwierigkeiten
in Nieder-Olm etwas über Inklusion lernen.
Sie lernen: Wie kann ich Menschen mit Behinderung
in ihrer Freizeit helfen?
Dann soll es mehr Freizeit-Angebote
für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten geben.
Dieses Angebot gibt es in Zukunft im Bildungs-Treff.

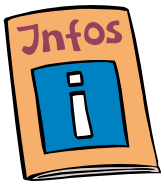


In Zukunft soll es außerdem ein **Tandem-Programm** geben.

Das heißt: In dem **Tandem-Programm**
bekommen Menschen mit Behinderung und
geflüchtete Menschen Unterstützung.

Sie bekommen Unter-stützung bei der Suche nach einem Arbeits-Platz.
Und sie bekommen Unter-stützung,
wenn sie eine neue Arbeits-Stelle anfangen.

Hier können Sie nachfragen:



Projekt-Koordinatorin
Gracia Schade

ZsL Mainz e.V.
Kreuzstraße 3
55268 Nieder-Olm

Telefon: 06136 76 93 999
E-Mail: g.schade@zsl-mainz.de

Kommune Inklusiv
in Rostock

Kommune Inklusiv
Rostock

Für wen werden die Projekte in Rostock gemacht?

- Kinder und Jugendliche mit einer Körper-Behinderung
- Rentner und Rentnerinnen,
  die in einer Werkstatt gearbeitet haben
- Menschen, die aus anderen Ländern
  nach Deutschland gekommen sind

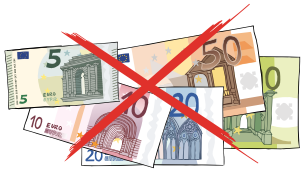
In Rostock gibt es **S**tadtteil- und **B**egegnungs-**Z**entren.

Die Abkürzung dafür ist **SBZ**.

In den **S**tadtteil- und **B**egegnungs-**Z**entren
soll es in Zukunft mehr um Inklusion gehen.
Das Thema soll dort wichtiger werden.

In den **S**tadtteil- und **B**egegnungs-**Z**entren
verbringen jetzt schon viele verschiedene Menschen ihre Freizeit.
In Zukunft soll es dort eine Paten-Börse geben.
Dort arbeiten die Menschen dann **ehren-amtlich**.

Das heißt: Sie bekommen kein Geld für ihre Arbeit.
Und es soll in Zukunft ein inklusives Jugend-Camp geben.
Junge Menschen mit Behinderung können es besuchen.



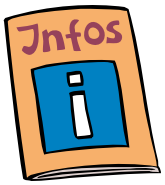
In Rostock soll es auch ein **Übergangs-Management** geben.

Das heißt: Menschen werden auf eine Veränderung vorbereitet.

Zum Beispiel: Ein Mensch mit Behinderung
arbeitet in einer Werkstatt.
Dann geht er oder sie in Rente.
Dadurch verändert sich das Leben sehr.
Das **Übergangs-Management** soll die Menschen darauf vorbereiten.

Außerdem wird es noch diese Angebote geben:

- einen Gesprächs-Kreis für Jungen und junge Männer
  aus anderen Ländern
- einen Schwimm-Kurs für Frauen und Mädchen
  aus anderen Ländern



Hier können Sie nachfragen:
Projekt-Koordinator*innen
Erik Ortlieb und Anja Schulz

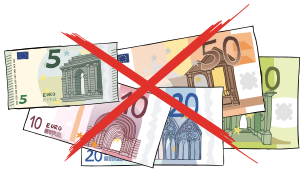
Lange Straße 9
18055 Rostock

Telefon: 0381 4547244
E-Mail: info@inklusivesrostock.de
Internet: www.inklusivesrostock.de

Kommune Inklusiv
in Schneverdingen

Kommune Inklusiv
Schneverdingen

Schneverdingen ist eine Klein-Stadt.
Sie liegt auf dem Land.
Bis zum Start von dem Projekt
gab es dort keine Mit-Arbeiter und Mit-Arbeiterinnen
zum Thema Inklusion.
Niemand wurde für diese Arbeit bezahlt in Schneverdingen.
Aber es gibt dort viele Vereine.
Und viele Menschen arbeiten in den Vereinen mit.



Das Ziel ist: Diese Menschen sollen an der Inklusion mit-arbeiten.
Das will Kommune Inklusiv zuerst schaffen.

Diese Menschen sollen in Schneverdingen
in Zukunft ein besseres Leben haben:

- Menschen mit Behinderung
- geflüchtete Menschen
- Menschen aus anderen Ländern
- ältere und alte Menschen
- Kinder und Jugendliche

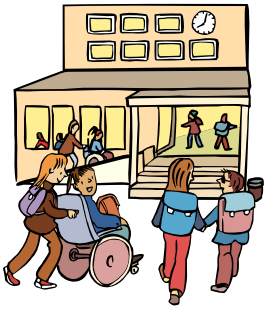
Darum soll es Bürger-Foren geben.
Oder es gibt einen Tag der Offenen Tür.
So erfahren mehr Menschen in Schneverdingen von Inklusion.
Und eine Freiwilligen-Börse soll aufgebaut werden.

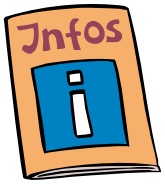
Außerdem hat es ein Unternehmer-Frühstück gegeben.
Dort haben sich Chefs von Geschäften und Firmen getroffen.
Sie haben dort erfahren: Was brauchen Menschen mit Behinderung oder geflüchtete Menschen am Arbeits-Platz?

Es soll auch einen **runden Tisch** geben.

Ein **runder Tisch** ist eine Gesprächs-Runde.

Das Thema ist Inklusion in der Schule.
Das heißt: Wie können alle Kinder und Jugendlichen gut zusammen lernen?
Und es soll Vorträge geben.
Niemand in Schneverdingen soll mehr Angst haben vor der Inklusion in der Schule.





Hier können Sie nachfragen:
Projekt-Koordinatorinnen
Jessica Bleifuß und Ulrike Schloo

Lebenshilfe Soltau e.V.
Rathaus der Stadt Schneverdingen
Schulstraße 3
29640 Schneverdingen

Telefon: 05193 93-150
E-Mail: kontakt@svd-inklusiv.de

Kommune Inklusiv
in Schwäbisch Gmünd

Kommune Inklusiv
Schwäbisch Gmünd

In Schwäbisch Gmünd
leben viele Menschen mit Behinderung.
Sie sind Teil der Gesellschaft in Schwäbisch Gmünd.
Trotzdem sollen sie in Zukunft
noch mehr Unterstützung bekommen.

Die Stadt Schwäbisch Gmünd will etwas lernen über **Teil-Gabe**.

Teil-Gabe heißt: Jeder Mensch kann etwas gut.

Und jeder Mensch kann anderen etwas geben.
Er oder sie kann etwas für andere Menschen machen.

Diese Menschen sollen in der Stadt Schwäbisch Gmünd gestärkt und unter-stützt werden:

- Menschen mit einer seelischen Erkrankung
- Menschen mit einer Körper-Behinderung
- Menschen mit einer Sinnes-Behinderung,
  also zum Beispiel taube oder blinde Menschen
- Kinder und Jugendliche, die ein schweres Leben haben

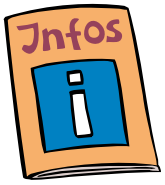
Außerdem soll es um das Thema Arbeit gehen.
Wie können mehr Menschen in Schwäbisch Gmünd
auf dem 1. Arbeits-Markt arbeiten?
Was brauchen sie dafür?
Bekommen sie genug Unterstützung?

Die Menschen in Schwäbisch Gmünd
sollen mehr lernen über diese Themen:

- Was brauchen Kinder und Jugendliche,
  die ein schweres Leben haben?
- Was ist eine seelische Erkrankung?
- Was brauchen Menschen mit einer seelischen Erkrankung?

Es soll Sport-Angebote in Schwäbisch Gmünd geben.
Sport-Angebote für alle Menschen.
Sport-Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung.

Hier können Sie nachfragen:

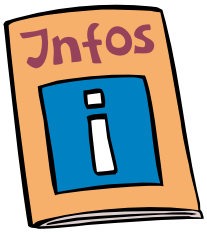


Projekt-Koordinatorin
Sandra Sanwald

Verein zur Förderung der Inklusion
in Schwäbisch Gmünd e.V.
Marktplatz 37
73525 Schwäbisch Gmünd

Telefon: 07171 603 5071
E-Mail: kommune-inklusiv@schwaebisch-gmuend.de

Informationen zu
Kommune Inklusiv finden Sie
auf dieser Internet-Seite:
www.kommune-inklusiv.de



Aktion Mensch e.V.
Kommune Inklusiv
Heinemannstraße 36
53175 Bonn

Telefon: 0228 2092-391
E-Mail: kommune-inklusiv@aktion-mensch.de